

Toleranzgrenzen

Zur Akzeptanz des muslimischen Kopftuchs in der Bevölkerung

Ergebnisse und Kurzanalysen zweier repräsentativer telefonischer Befragungen
durchgeführt von TNS Infratest Politikforschung im Januar 2014



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR INTEGRATION

Informationen zur Kurzstudie

Die hier dargestellten Ergebnisse und Analysen beruhen auf Fragen, die im Auftrag des Ministeriums für Integration im Januar 2014 im Rahmen des PolitikBus von TNS Infratest Politikforschung gestellt wurden. Es wurde die deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren befragt. Für Baden-Württemberg sind 759 Personen im Zeitraum vom 10. bis 30. Januar, für Deutschland 756 Personen im Zeitraum vom 10. bis 13. telefonisch befragt worden. Die Daten wurden von TNS Infratest Politikforschung soziodemografisch gewichtet. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die Bevölkerung ab 14 Jahren in Baden-Württemberg und in Deutschland.

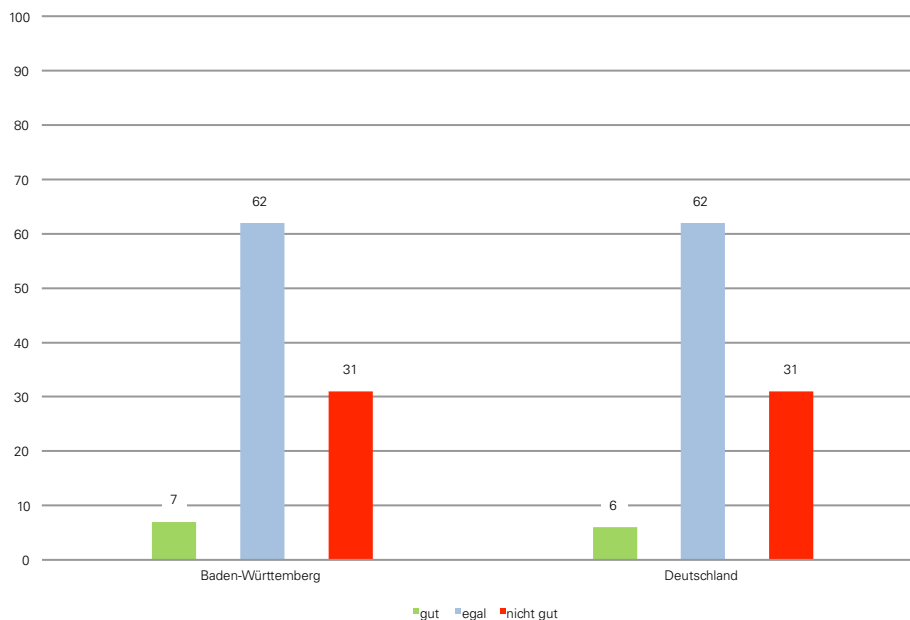
Fehlende Prozentanteile entfallen auf Personen, die eine Frage nicht beantworten konnten oder wollten. Unter den Befragten befinden sich 686 (Baden-Württemberg) bzw. 675 (Deutschland) Wahlberechtigte. Die Abweichung zwischen den dargestellten Ergebnissen für die insgesamt Befragten (Ergebnisteil) und die Wahlberechtigten unter ihnen betragen pro Kategorie maximal drei Prozentpunkte.

Der vollständige Fragebogen findet sich am Ende dieses Dokuments.

Ergebnisse

Dem Tragen muslimischer Kopftücher begegnet die Bevölkerung überwiegend mit Gelassenheit. Sowohl in Baden-Württemberg als auch in Deutschland insgesamt äußern 62 % der Befragten, es sei Ihnen „egal“, ob muslimische Frauen in Deutschland Kopftücher tragen (Abbildung 1). Ein knappes Drittel (31 %) findet das Tragen von Kopftüchern jedoch „nicht gut“. Dieser Wert liegt sehr nahe an den Ergebnissen einer Befragung des Integrationsministeriums aus dem Jahr 2012 („Gelebte Vielfalt“), in der 34 % der Befragten äußerten, dass es sie störe, wenn muslimische Frauen Kopftücher tragen. Lediglich 7 % (Baden-Württemberg) bzw. 6 % (Deutschland) finden das Tragen von Kopftüchern bei muslimischen Frauen „gut“.

Abbildung 1: Wie finden Sie es grundsätzlich, wenn muslimische Frauen in Deutschland Kopftücher tragen? (in %)



Die alles in allem passiv-tolerante¹ Haltung zum Tragen von Kopftüchern bezieht sich jedoch nicht auf alle Bereiche des Lebens. Sowohl in Baden-Württemberg (Abbildung 2) als auch in Deutschland (Abbildung 3) macht die Bevölkerung deutliche Unterschiede zwischen eher öffentlichen und nicht-öffentlichen Lebensbereichen. Am wenigsten Ablehnung erfährt eine Ärztin mit Kopftuch, die im Krankenhaus Patienten betreut. Wenn eine Angestellte auf dem Bürgeramt ein Kopftuch trägt, wird dies von knapp einem Viertel der Befragten nicht gutgeheißen. Schwieriger wird es bei Erzieherinnen und Lehrerinnen, die Kopftuch tragen. Hier stehen bereits über ein Drittel der Befragten dem Kopftuch ablehnend gegenüber. Große Probleme hat die Bevölkerung mit einer Bundestagsabgeordneten oder Nachrichtensprecherin mit Kopftuch. In Baden-

¹ Dass man von einer passiv-toleranten Haltung sprechen kann, bestätigen (nicht dargestellte) Ergebnisse auf eine experimentelle Frage nach einer (fiktiven) Nachbarin mit Kopftuch (Frage 6 im Fragebogen). Jeweils 9 von 10 Befragten gaben an, dass sie mit einer neuen Nachbarin, die Kopftuch trägt und vor 20 Jahren aus Bosnien bzw. dem Iran nach Deutschland gekommen ist, „grundsätzlich gut auskommen“ würden.

Württemberg findet mindestens die Hälfte der Befragten eine Abgeordnete oder Nachrichtensprecherin mit Kopftuch „nicht gut“.

Abbildung 2: Haltung zu Kopftuchträgerinnen in verschiedenen Lebensbereichen in Baden-Württemberg

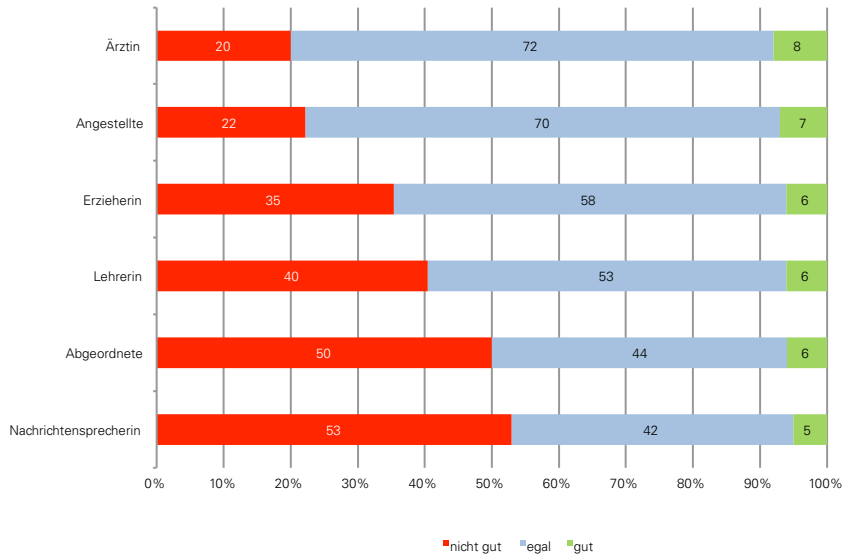
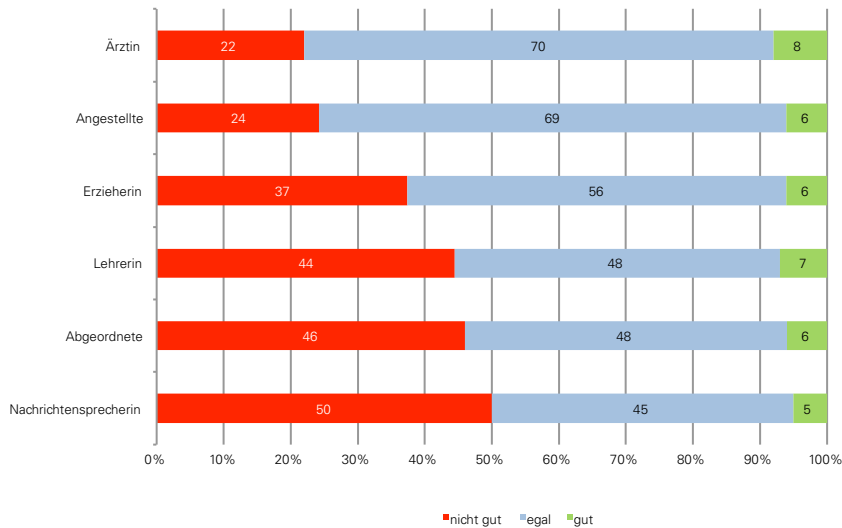


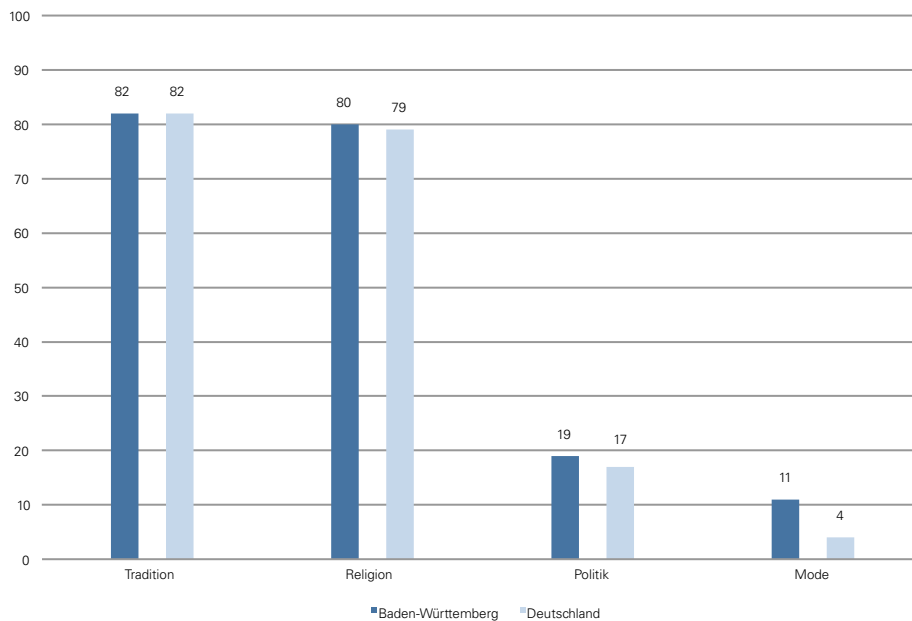
Abbildung 3: Haltung zu Kopftuchträgerinnen in verschiedenen Lebensbereichen in Deutschland



Fragt man die Bevölkerung danach, was muslimische Frauen wohl bewegt, ein Kopftuch zu tragen, dann sind in der Wahrnehmung der Bevölkerung familiäre Tradition und religiöse Überzeugung die dominanten Gründe. In Abbildung 4 sind die Erst- und Zweitnennungen auf vier vorgegebene Gründe kombiniert dargestellt. Die

Reihenfolge entspricht derjenigen der Erstnennungen.² Dass muslimische Frauen mit dem Tragen des Kopftuchs eine politische Haltung ausdrücken möchten, nehmen sehr viel weniger Befragte an. Dass es sich um ein modisches Accessoire handelt, meint lediglich jeder zehnte Befragte in Baden-Württemberg.

Abbildung 4: Wahrnehmung: Warum eine Frau Kopftuch trägt (in %; zwei Nennungen waren möglich)



Vergleicht man diese Ergebnisse mit denjenigen einer Befragung von 315 Musliminnen durch die Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2006, dann spiegeln sich in den jetzigen Ergebnissen durchaus die seinerzeit erkennbaren Ursachen, warum ein Kopftuch getragen wird, wider.³ Zwar begründeten in der genannten Studie fast alle Musliminnen das Tragen des Kopftuchs mit der „religiösen Pflicht“, doch trugen nahezu alle Mütter der Kopftuchträgerinnen selbst Kopftuch, und auch der Anteil an Kopftuchträgerinnen unter Großmüttern und Tanten war sehr hoch. In einer Befragung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge im Jahr 2008 nannten 92 % der 345 Kopftuchträgerinnen die „religiöse Pflicht“ als Hauptgrund für das Tragen eines Kopftuchs, gefolgt von der Angabe, das Kopftuch gebe ihnen Sicherheit (43 %) und dass sie in der Öffentlichkeit als Muslima erkennbar sein wollen (36 %). Erst an vierter Stelle kommt die Tradition (21 %).⁴

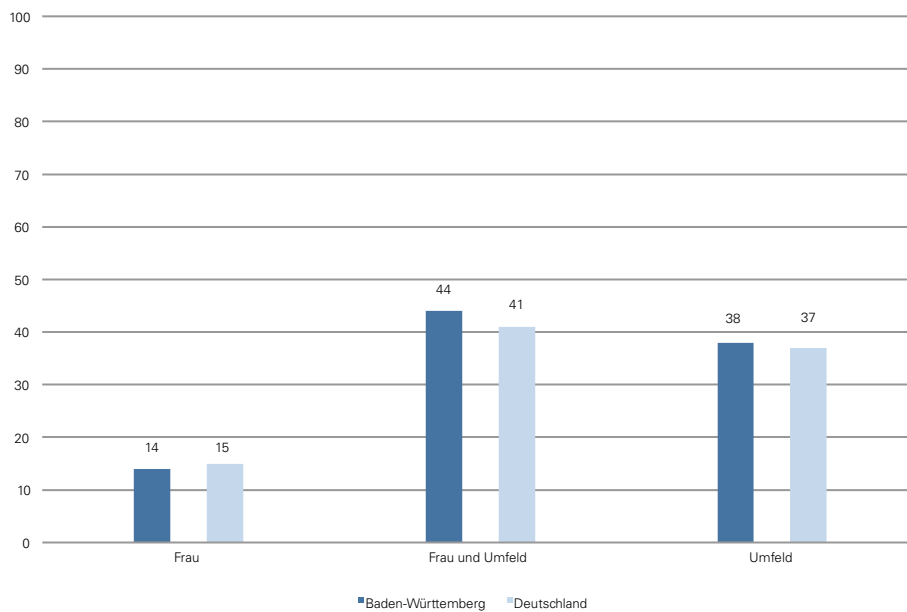
² Erstnennungen: Tradition (47%), Religion (41%), Politik (7%), Mode (2%).

³ Frank Jessen/Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff (2006): Das Kopftuch – Entschleierung eines Symbols? (hgg. von der Konrad-Adenauer-Stiftung, Zukunftsforum Politik, Nr. 77), Berlin.

⁴ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2009): Muslimisches Leben in Deutschland (Forschungsbericht, Bd. 6), Nürnberg, S. 206.

Fragt man die Bevölkerung, wer die Entscheidung über das Tragen eines Kopftuchs trifft (Abbildung 5), dann sind die meisten der Ansicht, dass es nicht die muslimische Frau alleine ist, die darüber entscheidet. 44 % meinen, die Entscheidung würde von der Frau und ihrem Umfeld (Familie, Freunde) getroffen, 38 % sind sogar der Ansicht, es sei das Umfeld alleine, das diese Entscheidung treffe.

Abbildung 5: Wahrnehmung: Wer die Entscheidung über das Tragen eines Kopftuchs trifft (in %; zwei Nennungen)



Diese Wahrnehmungen der Bevölkerung stehen in einem deutlichen Kontrast zur subjektiven Sicht von Musliminnen, die einen Einfluss von Familienmitgliedern auf die Entscheidung, ein Kopftuch zu tragen, mehrheitlich zurückweisen.⁵ Vor allem Ehemänner und Brüder hätten nach Auskunft von Musliminnen so gut wie keinen Einfluss auf die Entscheidung, ein Kopftuch zu tragen, während für 40 % die Mutter und für 26 % der Vater einen gewissen Einfluss auf die Entscheidung, ein Kopftuch zu tragen, haben.

Die Frage, ob das Tragen eines muslimischen Kopftuchs ein Hindernis für die Gleichstellung von Mann und Frau ist, beantworten 68 % der baden-württembergischen Bevölkerung in diesem Sinne, und nur 28 % sehen ein solches Hindernis nicht (Abbildung 6). Sie geht ganz offensichtlich davon aus, dass das Kopftuch muslimische Frauen daran hindere, Männern gleichgestellt zu sein oder zu werden. In Deutschland insgesamt sind es mit 61 % etwas weniger Befragte, die im Kopftuch ein Hindernis für die Gleichstellung von Mann und Frau sehen.

⁵ Siehe Fn. 3, S. 25.

Geht man noch einen Schritt weiter und fragt danach, ob durch das Tragen eines muslimischen Kopftuchs die Integration in Deutschland beeinträchtigt wird, sagen drei Viertel der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger dies sei der Fall, lediglich 23 % sehen keine Beeinträchtigung. Auch hier ist bundesweit die Skepsis etwas geringer (Abbildung 7).

Abbildung 6: Ist das Kopftuch ein Hindernis für die Gleichstellung von Mann und Frau? (in %)

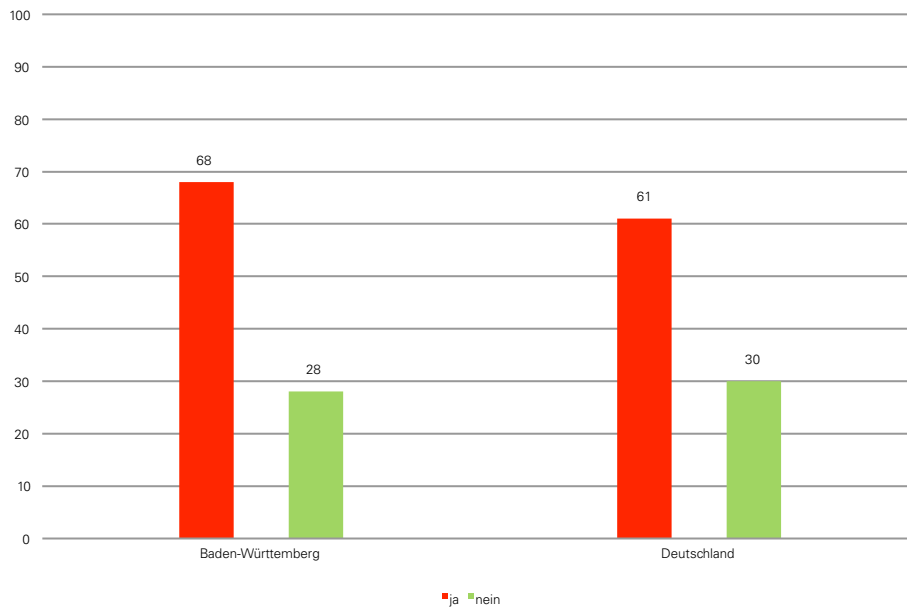
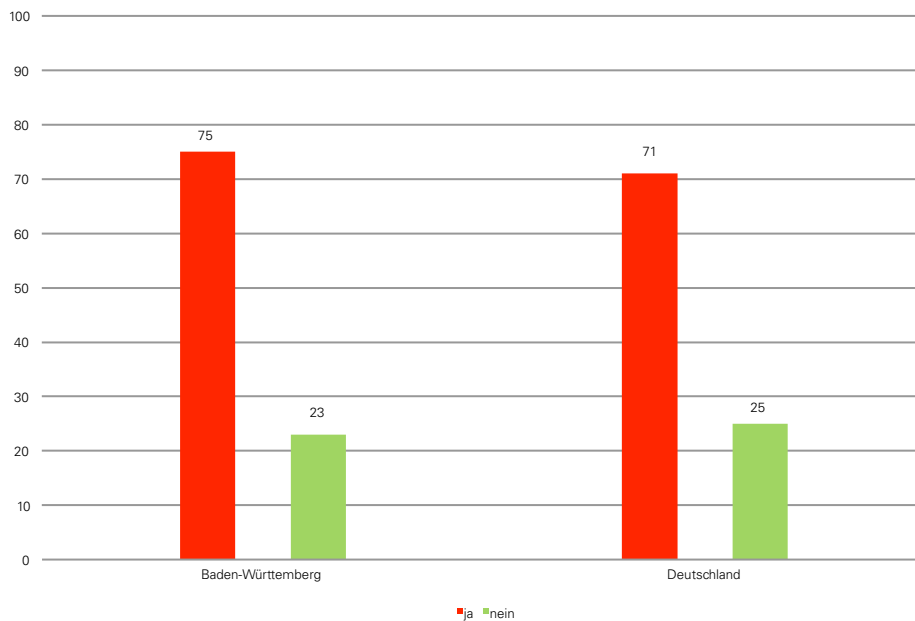
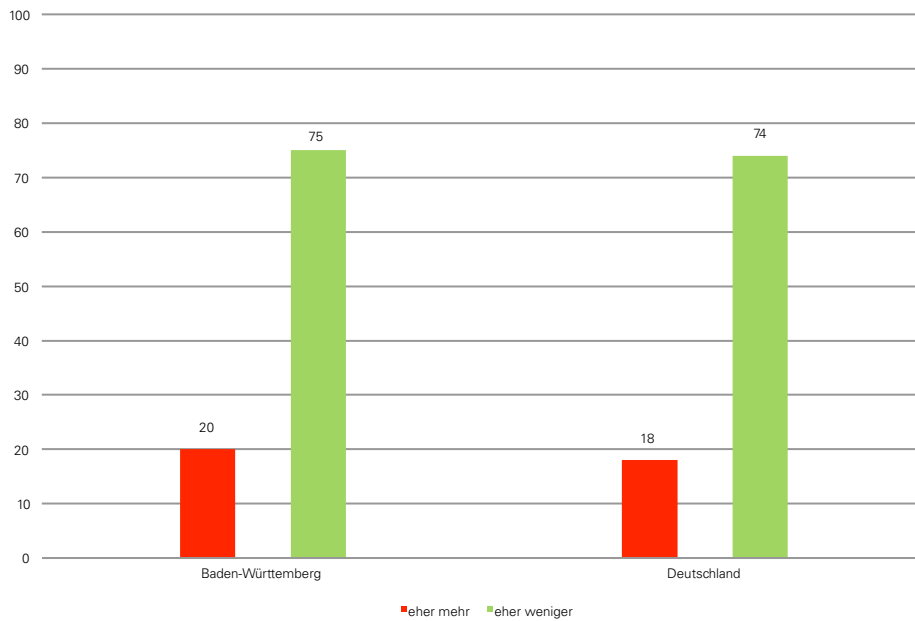


Abbildung 7: Wird durch das Tragen eines Kopftuch die Integration in Deutschland beeinträchtigt? (in %)



Lässt man die Bevölkerung zehn Jahre in die Zukunft blicken, dann ist die erwartete Entwicklung eindeutig (Abbildung 8): 75 % der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger und in etwa so viele der Befragten in Deutschland insgesamt sind der Ansicht, dass von den in Deutschland lebenden muslimischen Frauen dann eher weniger ein Kopftuch tragen werden als heute. Lediglich 20 % der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger meinen, es werden dann eher mehr sein.

Abbildung 8: Muslimische Frauen und das Tragen von Kopftüchern in zehn Jahren (in %)



Neben den Fragen zum Kopftuch wurde auch das Tragen einer Burka, einer Vollverschleierung, bei der auch das Gesicht muslimischer Frauen weitgehend bedeckt ist, thematisiert. Die Frage nach der generellen Haltung der Bevölkerung zum Tragen einer Burka in Baden-Württemberg und Deutschland ergibt ein im Vergleich deutlich anderes und eindeutiges Ergebnis (Abbildung 9). 78 % der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger finden das Tragen einer Burka nicht gut, lediglich 21 % ist es egal, und nur 1 % begrüßen das Tragen einer Burka.

Abbildung 9: Wie finden Sie es grundsätzlich, wenn muslimische Frauen in Deutschland eine Burka tragen? (in %)

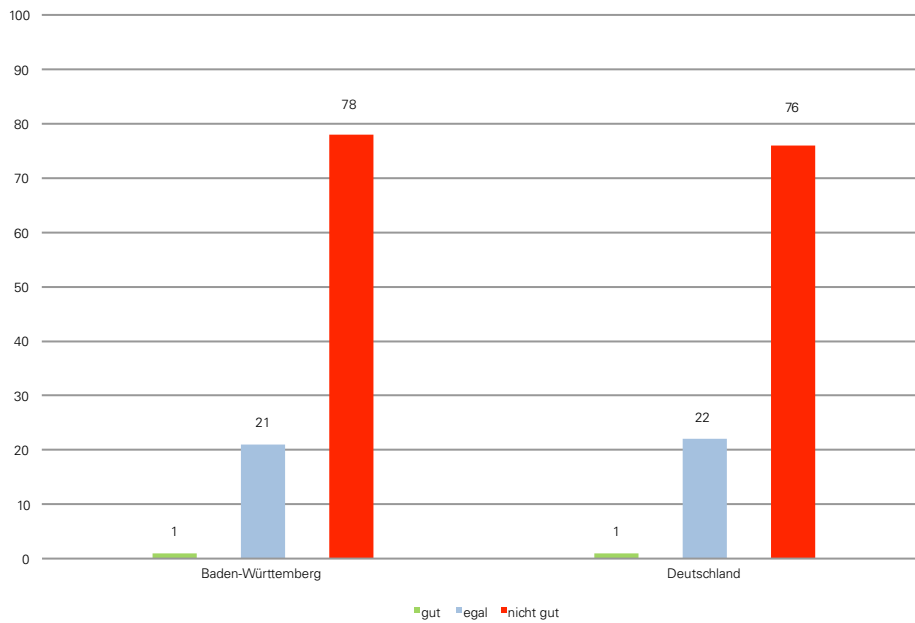
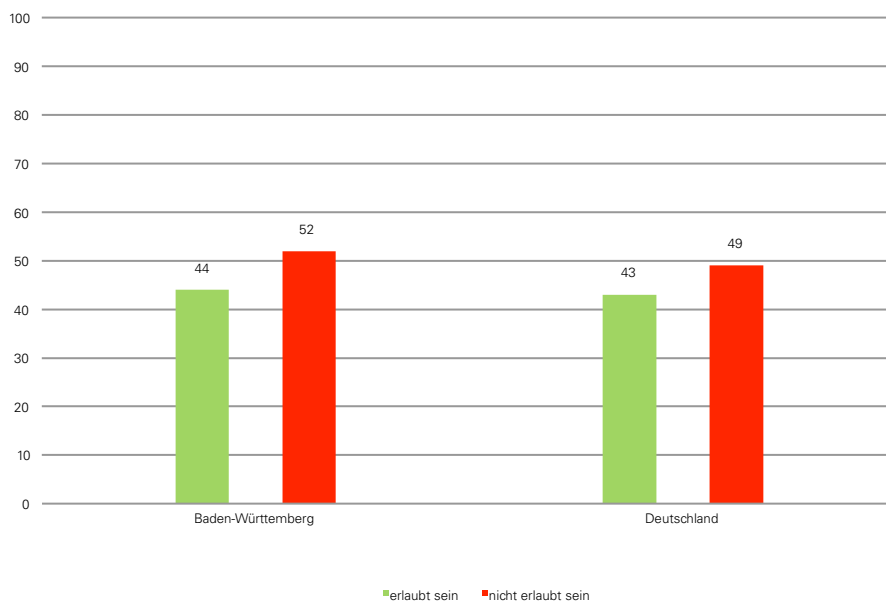


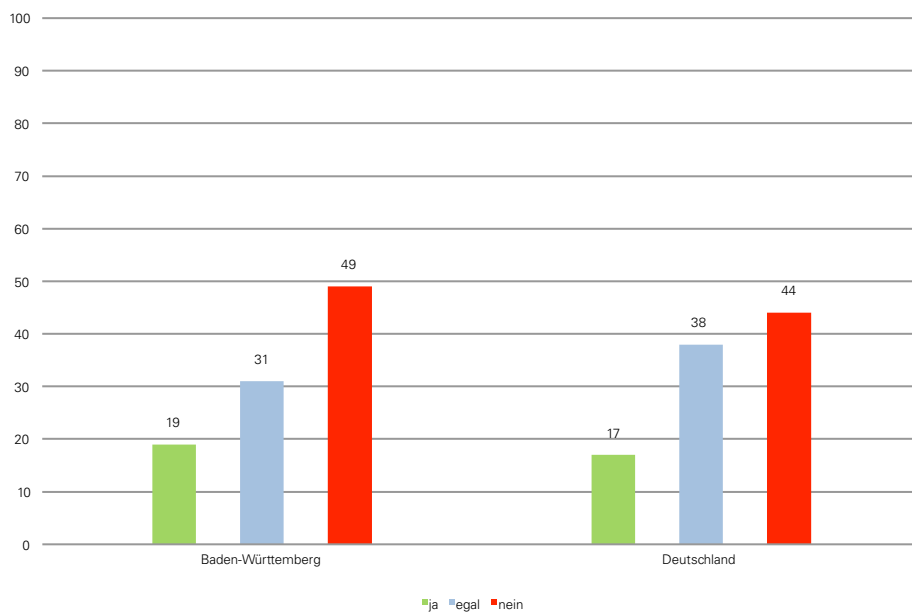
Abbildung 10: Sollte das Tragen einer Burka erlaubt sein oder nicht erlaubt sein (in %)



Auf die Nachfrage, ob denn das Tragen einer Burka generell erlaubt oder nicht erlaubt sein sollte, äußert sich eine knappe Mehrheit der Bevölkerung ablehnend (Abbildung 10). 52 % der Baden-Württembergerinnen und Baden-Württemberger sähen es gerne, wenn das Tragen einer Burka grundsätzlich untersagt würde, 44 % meinen, man sollte das Tragen der Burka nicht generell einschränken.

Ob in Baden-Württemberg (bzw. in Deutschland) ein gesetzlicher Feiertag zur Feier eines religiösen Fests der Muslime eingeführt werden sollte, war ebenfalls Gegenstand der Kurzstudie (Abbildung 11).⁶ Es zeigt sich, dass eine relative Mehrheit im Land (49 %) und auch bundesweit (44 %) eine solche Idee ablehnt. Weniger als ein Fünftel der Befragten in Baden-Württemberg und in Deutschland meinen, man solle einen gesetzlichen Feiertag zur Feier eines religiösen Fests der Muslime einführen, jeweils rund ein Drittel der Befragten zeigt sich diesem Vorschlag gegenüber neutral.

Abbildung 11: Haltung zum Vorschlag, einen gesetzlichen Feiertag der Muslime einzuführen (in %)

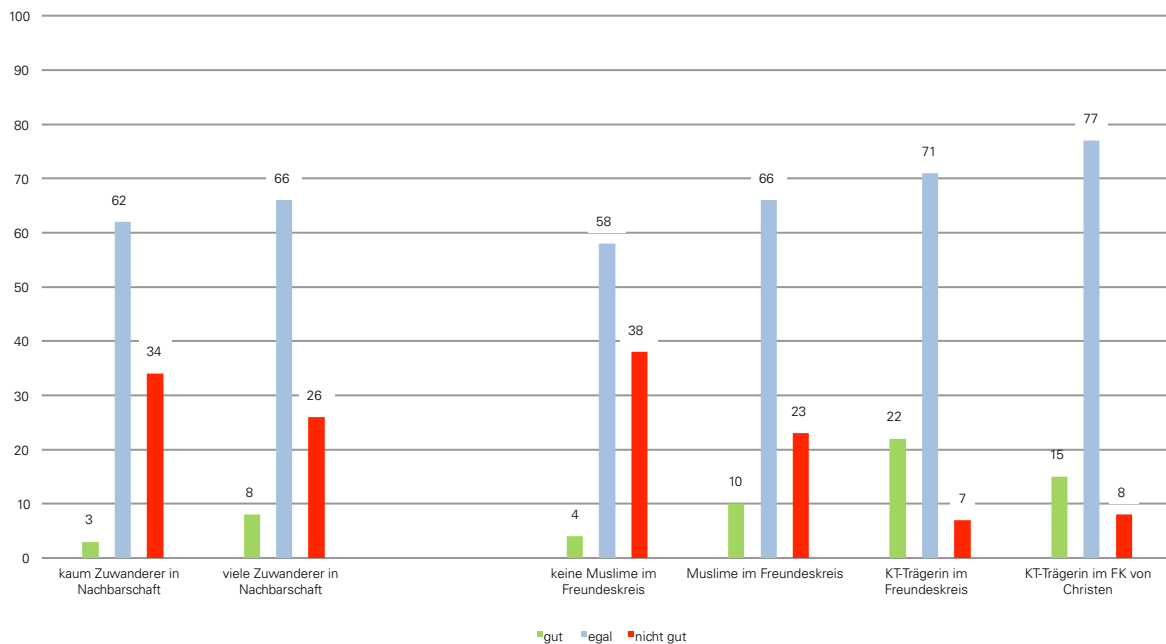


⁶ Diese Frage wurde nicht am Ende der Interviewsequenz, sondern als fünfte Frage noch vor den Fragen zur Burka gestellt, so dass es keine Ausstrahlungseffekte der diversen Kopftuchfragen auf die Feiertagsfrage gibt.

Kurzanalyse für Baden-Württemberg

Die Haltung der Befragten zum Kopftuch ist stark davon beeinflusst, ob Kontakt zu Zuwanderern, Muslimen und Kopftuchträgerinnen besteht oder nicht. So zeigt sich, dass bereits die Tatsache, dass es in der Nachbarschaft viele Zuwanderer gibt, zu einem Rückgang der Ablehnung des Kopftuchs führt (Abbildung 1.1). Gibt es Muslime im eigenen Freundeskreis, dann sinkt die Ablehnungsrate noch einmal, und wenn zumindest eine Kopftuchträgerin zum Freundeskreis gehört, dann ist die Zustimmung zum Kopftuch (22 %) höher als die Ablehnung (7 %). Dieses Muster trifft in leicht abgeschwächter Form auch auf Christen zu, in deren Freundeskreis es zumindest eine Muslimin mit Kopftuch gibt. Insgesamt überwiegt jedoch in allen Teilgruppen die eher passiv-tolerante Haltung zum Kopftuch.

Abbildung 1.1: Haltungen zum Kopftuch nach Nachbarschaft und Freundeskreis (in %)



Hinsichtlich fast aller Ergebnisse dieser Kurzstudie gibt es erhebliche Unterschiede nach Alter. Vor allem die 14- bis 17-Jährigen, die allerdings eine vergleichsweise kleine Gruppe darstellen,⁷ unterscheiden sich in ihren Haltungen stark von denjenigen der Befragten ab 45 Jahren. So zeigt sich beispielsweise bezüglich einer Bundestagsabgeordneten mit Kopftuch, dass die 14- bis 17-Jährigen nicht nur den höchsten Anteil an passiver Toleranz aufweisen, sondern sich auch Zustimmung und Ablehnung in etwa die Waage halten (Abbildung 2.1). Dies ist in keiner der anderen Altersgruppen so der Fall. Mit steigendem Alter nehmen die ablehnenden Haltungen zum Kopftuch zu.

⁷ Es wurden 52 Personen befragt, die 14 bis unter 18 Jahre alt waren.

Abbildung 2.1: Haltungen zum Kopftuch einer Bundestagsabgeordneten nach Alter in Jahren (in %)

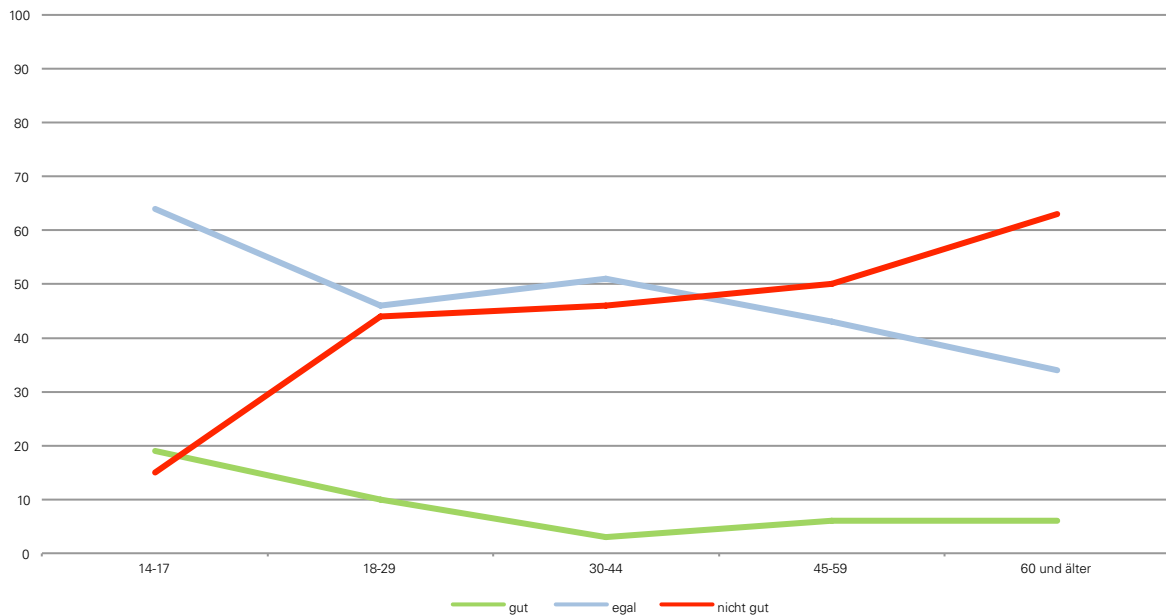
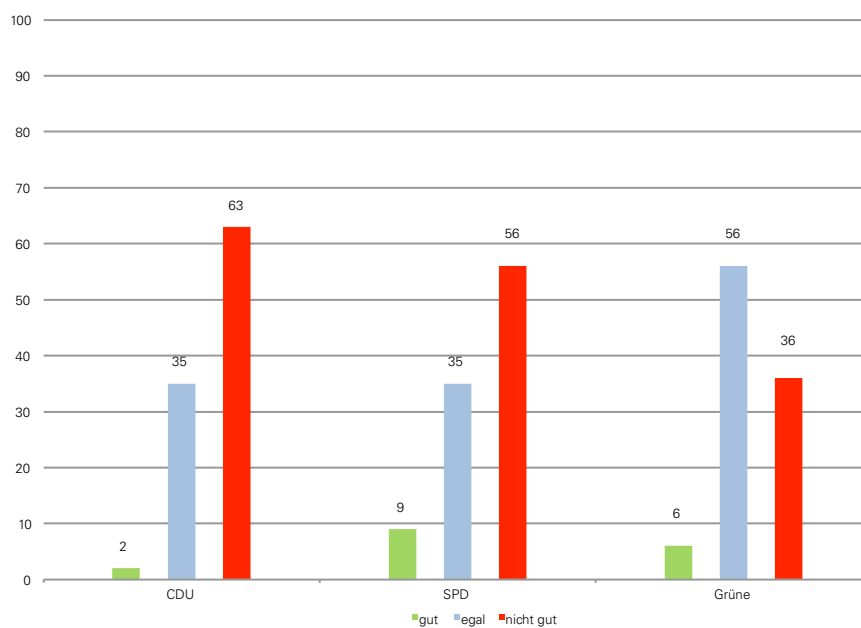
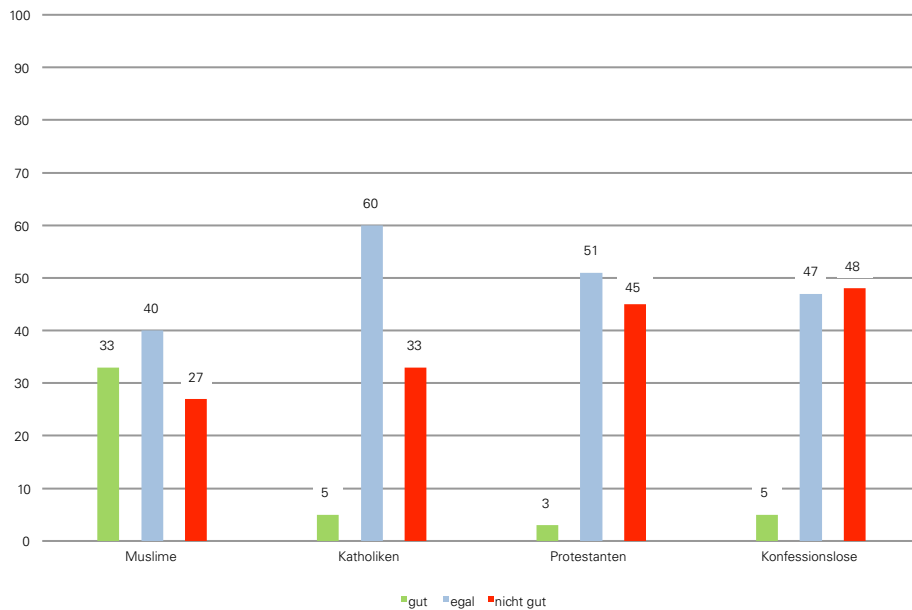


Abbildung 2.2: Haltung zum Kopftuch einer Nachrichtensprecherin nach Parteipräferenz (in %)



Es bestehen auch durchweg Unterschiede nach Parteipräferenz. Ein vergleichsweise großer Unterschied ist bei der Haltung zum Kopftuch einer Nachrichtensprecherin vorhanden. Während unter den CDU-Anhängerinnen und Anhängern 63 % eine Nachrichtensprecherin mit Kopftuch für „nicht gut“ erachten, liegt dieser Anteil bei den Anhängerinnen und Anhängern der Grünen bei lediglich 36 %. Die Mehrheit der Anhängerinnen und Anhänger der Grünen sagt, es sei ihnen „egal“, ob eine Nachrichtensprecherin Kopftuch trage oder nicht.

Abbildung 2.3: Haltung zum Kopftuch einer Lehrerin nach Religion und Konfession (in %)



Interessant ist, dass es vor allem Konfessionslose und Protestanten sind, die Anstoß an einem Kopftuch bei einer Lehrerin nehmen (Abbildung 2.3). Unter den Katholiken ist der Toleranzgrad überdurchschnittlich, denn nur 33 % finden ein Kopftuch bei einer muslimischen Lehrerin „nicht gut“ und 60 % unter ihnen ist es „egal“. Wenig überraschend ist zwar, dass ein Drittel der befragten Muslime das Tragen eines Kopftuchs bei einer Lehrerin gut (33 %) findet, doch auch unter den Muslimen ist es den meisten Befragten egal, ob eine muslimische Lehrerin Kopftuch trägt oder nicht.⁸

Bei den möglichen Gründen, warum muslimische Frauen ein Kopftuch tragen, war sich die Bevölkerung einig, dass es zu nahezu gleichen Teilen familiäre Tradition und Religion sind, die das Tragen begründen. In einer Studie unter muslimischen Kopftuchträgerinnen wurde jedoch die Religion als nahezu ausschließlicher Grund für das Tragen eines Kopftuchs angeführt. Die Analyse nach Religionszugehörigkeit bestätigt diese Diskrepanz von Selbst- und Fremdwahrnehmung (Abbildung 4.1). 77 % der befragten Muslime sagen, das Tragen eines Kopftuchs habe vorwiegend religiöse Gründe, und lediglich 17 % geben als wichtigsten Grund die Tradition an. Bei Katholiken, Protestanten und Konfessionslosen überwiegt demgegenüber der Eindruck, es sei vor allem die familiäre Tradition, die zum Tragen eines Kopftuchs führe, jeweils gefolgt von der Religion.

⁸ Es wurden in Baden-Württemberg zwar nur 24 Muslime befragt, doch sind sämtliche der hier und nachfolgend dokumentierten Antwortmuster der befragten baden-württembergischen Muslime auch bei den bundesweit befragten Muslimen vorhanden.

Abbildung 4.1: Wahrgenommener wichtigster Grund für das Tragen des Kopftuchs nach Religion (in %)

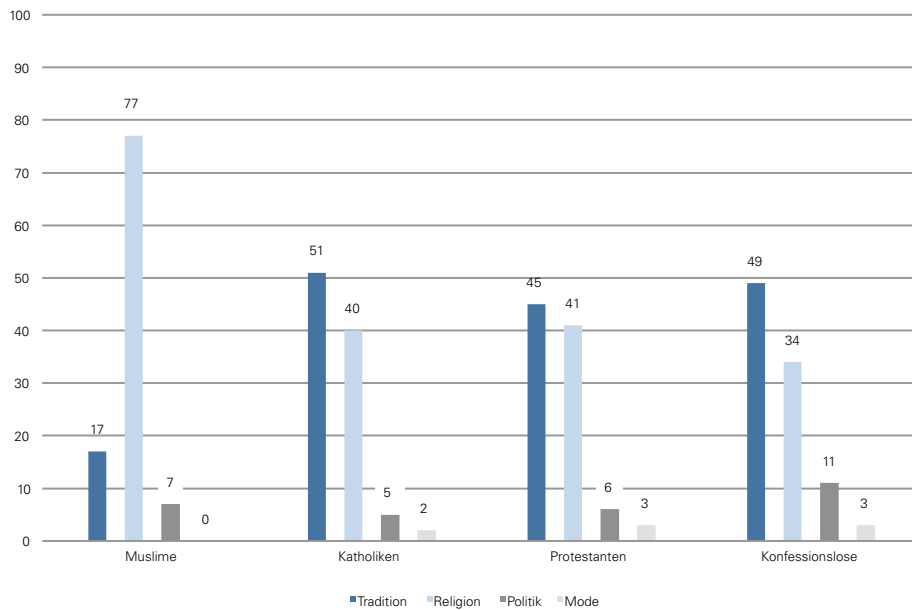
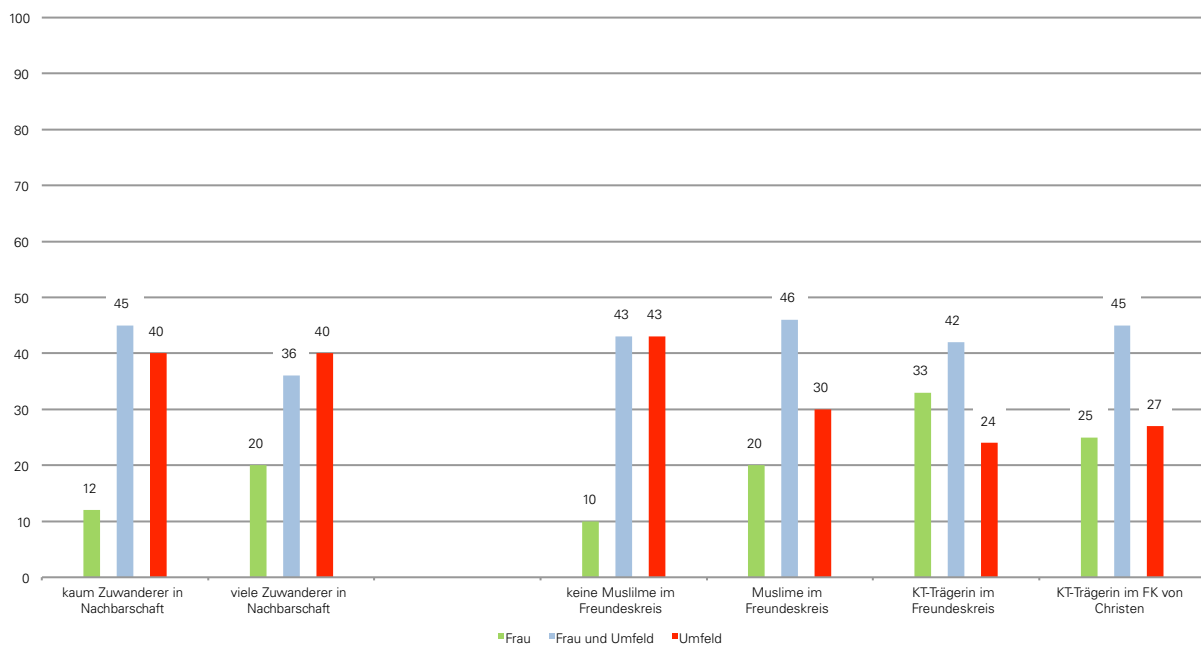


Abbildung 5.1: Wahrnehmung, wer die Entscheidung zum Tragen eines Kopftuchs trifft, nach Nachbarschaft und Freundeskreis (in %)



Auch bei der Entscheidung über das Tragen eines Kopftuchs bestehen nachweislich Unterschiede zwischen den Angaben der Kopftuchträgerinnen, die von einer souveränen Entscheidung sprechen, und der Bevölkerung, die Familie und Freunde als starken Einflussfaktor ausmachen. Wie Abbildung 5.1 zeigt, gibt es in der Bevölkerung durchaus Einschätzungsunterschiede, sofern man die Zusammensetzung der Nachbarschaft sowie Muslime und Kopftuchträgerinnen im eigenen Freundeskreis berücksichtigt. Vor allem sinkt dann der

Anteil derer, die meinen, das Tragen eines Kopftuchs sei das Ergebnis einer Entscheidung des eigenen Umfelds. Andererseits ist es keinesfalls so, dass das Tragen eines Kopftuchs dann ausschließlich auf die Entscheidung der Muslimin zurückgeführt wird. In sämtlichen Teilgruppen geht man davon aus, dass die Entscheidung zum Tragen eines Kopftuchs von der Frau und ihrem Umfeld getroffen wird. Insofern wird dem sozialen Umfeld stets eine wichtige Rolle zugeschrieben.

Die häufig beobachtbaren Kontext- und Kontakteffekte sind auch hinsichtlich der Frage, ob das Kopftuch die Gleichstellung behindere, vorhanden. Daneben bestehen Effekte des Bildungsgrads und der Ortsgröße (Abbildung 6.1). So zeigt sich, dass die Befragten mit Abitur das Kopftuch häufiger mit Defiziten der Gleichstellung assoziieren als Befragte, die einen anderen oder (noch) keinen Schulabschluss gemacht haben. Und mit steigender Einwohnerzahl des Wohnorts steigt auch der Anteil derjenigen, die der Ansicht sind, dass das muslimische Kopftuch die Gleichstellung behindere. Mit Ausnahme der befragten Muslime (86 %) sehen alle gesellschaftlichen Gruppen im Kopftuch eher eine Beeinträchtigung der Gleichstellung von Mann und Frau. Im Hinblick auf die Beeinträchtigung der Integration fallen die Detailergebnisse recht ähnlich aus. Allerdings sind hier die 14- bis 17-Jährigen mehrheitlich nicht der Ansicht, dass das Kopftuch auch die Integration insgesamt beeinträchtigt. Diese Sicht teilen auch bei dieser Frage lediglich die Muslime selbst (55 %).

Abbildung 6.1: Tragen des Kopftuchs als Hindernis für die Gleichstellung von Mann und Frau nach Bildungsgrad und Ortsgröße (in %)

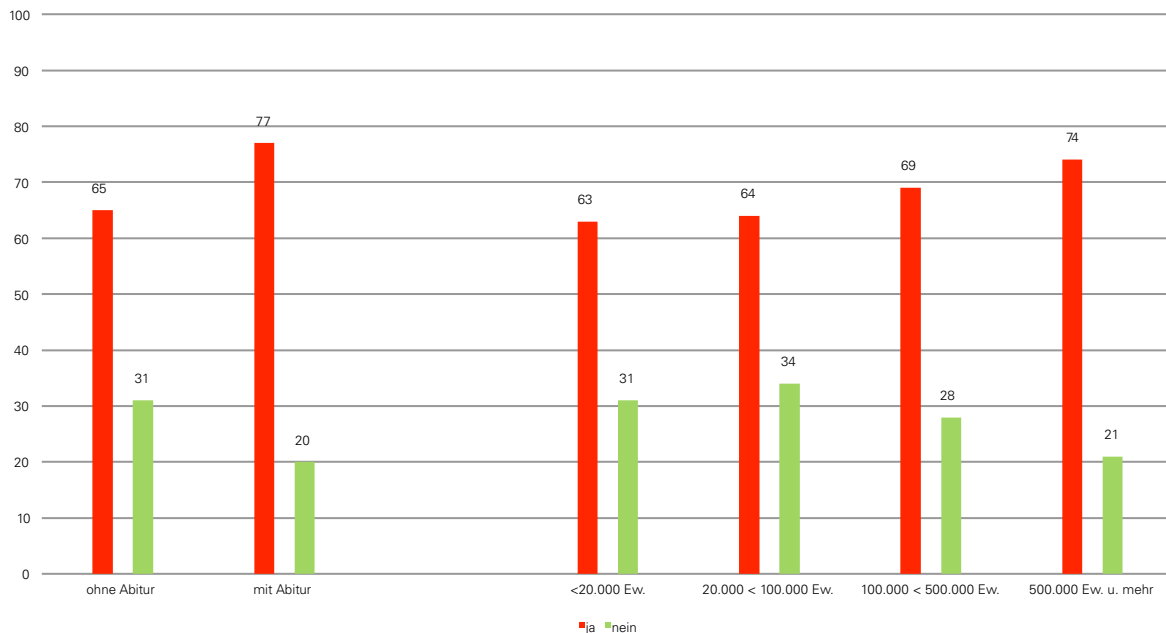
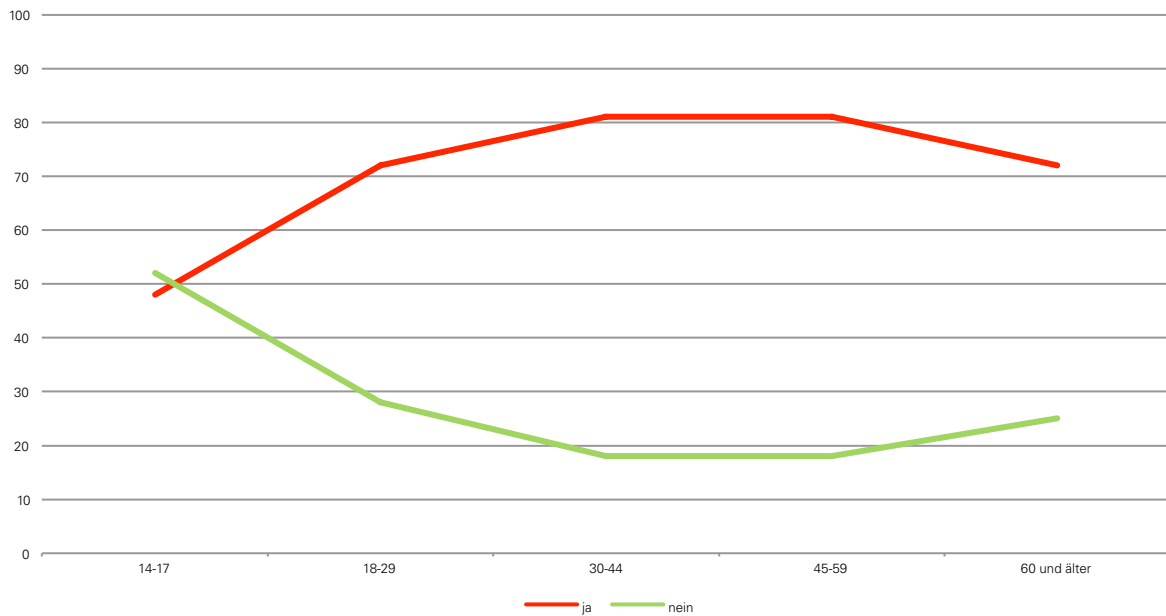
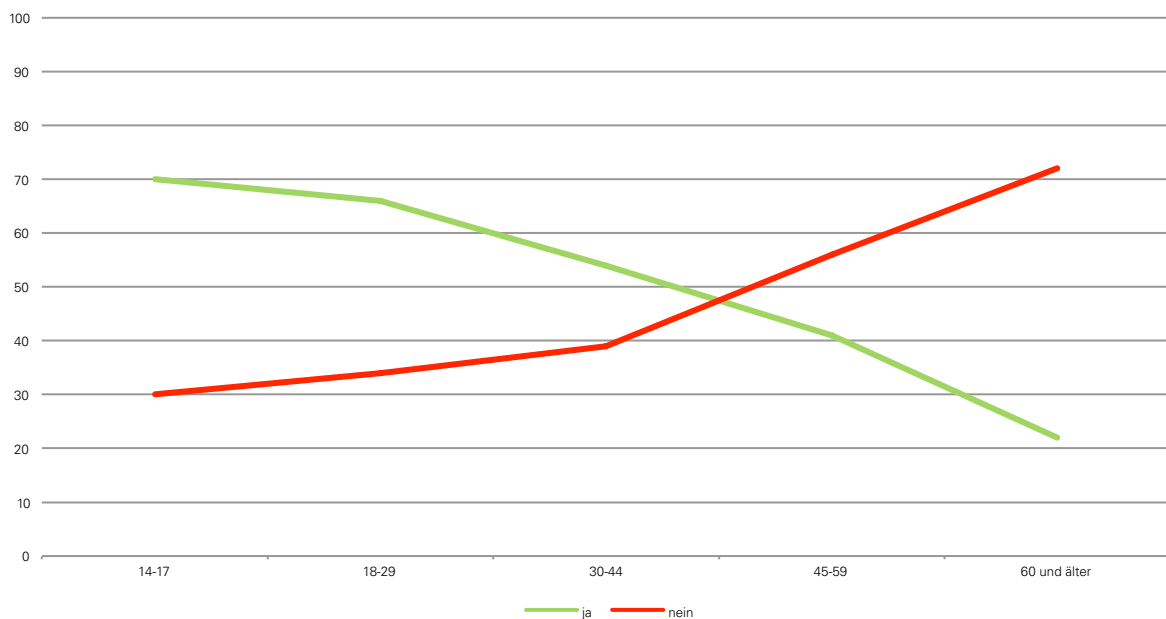


Abbildung 7.1: Kopftuch als Beeinträchtigung für die Integration nach Alter in Jahren (in %)



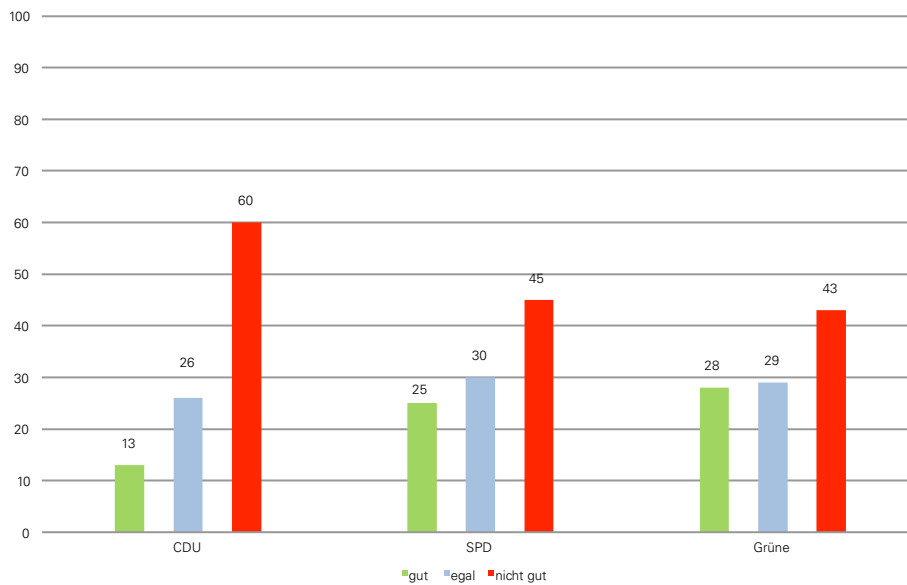
Ein Dissens nach Alter besteht dagegen in Bezug darauf, ob das Tragen einer Burka erlaubt oder nicht erlaubt sein sollte (Abbildung 10.1). Während die unter 45-Jährigen mehrheitlich der Ansicht sind, dass das Tragen einer Burka erlaubt sein sollte, sind die über 45-Jährigen der Ansicht, dass die Burka nicht erlaubt sein sollte. In Ergänzung zum Alterseffekt besteht auch hier ein großer Unterschied nach dem Bildungsgrad: 58 % der Befragten mit Abitur sind der Ansicht, die Burka sollte erlaubt sein, doch lediglich 32 % der Befragten mit Haupt- bzw. Volksschulabschluss.

Abbildung 10.1: Sollte das Tragen einer Burka generell erlaubt sein oder nicht erlaubt sein, nach Alter in Jahren (in %)



Im Hinblick auf die Frage nach der Einführung eines gesetzlichen Feiertags für Muslime in Baden-Württemberg ergibt die Befragung, dass nicht nur die Anhängerinnen und Anhänger der größten Partei im Land, der CDU, dies ablehnen, sondern auch die relative Mehrheit der Anhängerinnen und Anhänger der SPD und der Grünen (Abbildung 11.1). Lediglich die Muslime selbst (64 %) würden dies begrüßen.

Abbildung 11.1: Haltung zur Einführung eines gesetzlichen Feiertags für Muslime in Baden-Württemberg nach Parteipräferenz (in %)



Fragebogen – Befragung zum Thema „Muslimisches Kopftuch“

1. Was würden Sie über sich selbst sagen: Sind Sie...
 - sehr religiös,
 - eher religiös,
 - eher nicht religiös oder
 - überhaupt nicht religiös?

** weiß nicht
** keine Angabe

2. Und wenn Sie an Ihre Familie und ihren Freundeskreis denken: Wie viele von diesen Personen sind religiös? Würden Sie sagen...
 - keiner
 - weniger als die Hälfte
 - etwa die Hälfte
 - mehr als die Hälfte oder
 - alle?

** weiß nicht
** keine Angabe

3. Welcher Religion oder Glaubensgemeinschaft gehören Sie selbst an?
 - römisch-katholische Kirche
 - evangelische/protestantische Kirche (ohne Freikirchen)
 - evangelische Freikirche
 - Islam
 - Judentum
 - Hinduismus / Buddhismus
 - andere Religion
 - keine Religion

** keine Angabe

4. Wenn Sie an Ihre Familie und ihren Freundeskreis denken: wie viele von diesen sind Muslime? Würden Sie sagen...
 - keiner
 - weniger als die Hälfte
 - etwa die Hälfte
 - mehr als die Hälfte oder
 - alle?

** weiß nicht
** keine Angabe

5. Was halten Sie von dem Vorschlag, zur Feier eines religiösen Fests der Muslime in [Deutschland / Baden-Württemberg] einen gesetzlichen Feiertag einzuführen? Finden Sie das

- gut,
- nicht gut oder
- ist Ihnen das egal?

** weiß nicht
** keine Angabe

6. [PROGR: Split-half]

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen eine neue Nachbarin. Sie ist muslimischen Glaubens, trägt ein Kopftuch und kam vor 20 Jahren aus [PROGR: SPLIT Bosnien; dem Iran] nach Deutschland. Meinen Sie, dass Sie mit der neuen Nachbarin grundsätzlich ...

[INT: bitte nach Möglichkeit „weiß nicht“ und „keine Angabe“ vermeiden]

- gut auskommen werden oder
- dass Sie weniger gut mit ihr auskommen werden?

** weiß nicht
** keine Angabe

7. Wie finden Sie es grundsätzlich, wenn muslimische Frauen in Deutschland Kopftücher tragen? Finden Sie das...

- gut,
- nicht gut oder
- ist Ihnen das egal?

** weiß nicht
** keine Angabe

8. Und wie fänden Sie es... / Und...

[INT: bitte Antwortskala bei jedem Item vorlesen)

- wenn eine Abgeordnete **im Bundestag** ein Kopftuch trägt?
- wenn eine Nachrichtensprecherin **im Fernsehen** ein Kopftuch trägt?
- wenn Sie **auf dem Bürgeramt** von einer Angestellten mit Kopftuch bedient werden?
- wenn Sie **im Krankenhaus** von einer Ärztin mit Kopftuch betreut werden?
- wenn Kinder von einer **Lehrerin** mit Kopftuch unterrichtet werden?
- wenn Kleinkinder von einer **Erzieherin** mit Kopftuch betreut werden?

Fänden Sie das...

[INT: bitte Antwortkategorien zumindest bis zum 2. Aspekt vorlesen, anschließend bei Bedarf]

- gut,
- nicht gut oder
- wäre Ihnen das egal?

** weiß nicht
** keine Angabe

9. *[PROGR: NUR AN PERSONEN, DIE MUSLIME IN IHRER FAMILIE / IM FREUNDESKREIS HABEN
(nur wenn Antwort auf Frage 4 NICHT „keiner“, „w.n.“ oder „k.A.“!)]*
Wie ist es unter den Muslimen in Ihrer Familie und ihrem Freundeskreis? Gibt es unter ihnen Frauen, die Kopftuch tragen?
- ja
 - nein
- ** weiß nicht
** keine Angabe
10. Was ist Ihr Eindruck: Wer trifft in der Regel die Entscheidung, ein Kopftuch zu tragen?
- die muslimische Frau alleine,
 - ihr soziales Umfeld alleine, also ihre Verwandten, ihre Freunde, ihre muslimische Gemeinde usw.
 - oder die muslimische Frau zusammen mit ihrem sozialen Umfeld
- ** weiß nicht
** keine Angabe
11. a) Was denken Sie: Tragen muslimische Frauen in Deutschland ein Kopftuch vor allem...
[PROGR: RANDOM, nur eine Nennung möglich]
- aus religiöser Überzeugung,
 - weil in der eigenen Familie traditionell Kopftuch getragen wird,
 - weil sie eine politischen Haltung ausdrücken möchten
 - weil sie sich gerne auf diese Art kleiden bzw. das Kopftuch modisch finden
- ** weiß nicht
** keine Angabe
- b) Und welcher Grund kommt Ihrer Ansicht nach an zweiter Stelle?
[PROGR: alle Antwortmöglichkeiten aus 8a ohne Antwort der ZP bei 8a!]
12. Was erwarten Sie, werden von den hier lebenden muslimischen Frauen in zehn Jahren...
- eher mehr ein Kopftuch tragen als heute oder
 - eher weniger ein Kopftuch tragen?
- ** weiß nicht
** keine Angabe
13. a) Was meinen Sie, ist das Tragen eines muslimischen Kopftuchs...
- eher ein Hindernis für die Gleichstellung von Mann und Frau
 - oder ist es eher kein Hindernis für die Gleichstellung?
- ** weiß nicht
** keine Angabe

- b) Und meinen Sie, dass das Tragen eines muslimischen Kopftuchs die Integration in Deutschland...
- beeinträchtigt
 - oder nicht beeinträchtigt?
- ** weiß nicht
** keine Angabe
14. Manche muslimische Frauen sind vollkommen verschleiert, sie tragen eine sogenannte Burka, bei der auch das Gesicht weitgehend bedeckt ist.
- a) Wie finden Sie es grundsätzlich, wenn muslimische Frauen in Deutschland eine Burka tragen? Finden Sie das...
- gut,
 - nicht gut oder
 - ist Ihnen das egal?
- ** weiß nicht
** keine Angabe
- b) Und wie ist Ihre Meinung: Sollte das Tragen einer Burka generell...
- erlaubt oder
 - nicht erlaubt sein?
- ** weiß nicht
** keine Angabe
15. Wie würden Sie Ihre eigene Nachbarschaft beschreiben? Ist es eine Nachbarschaft...
- in der nahezu niemand lebt, der aus anderen Ländern zugewandert ist,
 - in der einige Zuwanderer leben oder
 - in der viele Zuwanderer aus anderen Ländern leben?
- ** weiß nicht
** keine Angabe

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Integration Baden-Württemberg
Thouretstr. 2
70173 Stuttgart

www.integrationsministerium-bw.de

Konzeption:
Dr. Andreas Wüst
Judith Halisch

Kurzanalyse:
Dr. Andreas Wüst

Datenerhebung:
TNS Infratest Politikforschung
Moosdorfstraße 7-9
12435 Berlin

1. Auflage März 2015



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR INTEGRATION